**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Frau und Haus

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Frau und Haus

## PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

### Eine wichtige Schulfrage.

Bekanntlich müssen die stadtbernischen Schüler sich schon im 4. Schuljahr entscheiden, ob sie aus der Primarschule in die Mittelschule übertreten wollen und, wenn dieser Uebertritt in Frage kommt, ob die Sekundarschule oder das Progymnasium zu wählen ist. Diese Entscheidung verursacht Eltern und Schülern nicht wenig Kopfzerbrechen. Denn es hängt von dieser Frage die Zukunft des Kindes ab. Viele Berufsarten setzen den Besuch einer Mittelschule ja geradezu voraus. Ein intelligentes Kind wird sich in den meisten Fällen für den Uebertritt in die Mittelschule entschließen. Die in Frage kommenden Schulanstalten erleichtern ihm den Uebertritt, indem sie es ohne Examen aufnehmen. Nur die mit mittelmäßigen Noten oder vom Lehrer nicht unbedingt empfohlenen werden einer Prüfung unterworfen. Es geht aber dabei, namentlich in den Sekundarschulen, recht human zu, und ein schöner Teil der Prüflinge wird noch aufgenommen. So kommen aber viele Schüler in die Sekundarschule, deren mangelnde Intelligenz das Leistungsniveau der Schule schwer herunterdrückt. Dies zum Schaden der wirklich intelligenten Schüler, die wegen der Schwachen in der Klasse nicht so gefördert werden können, wie sie es verdienten.

Das Progymnasium hat in dieser Hinsicht bessere Verhältnisse, da seine Aufnahmebedingungen strengere sind und auch die Rückweisungen im ersten halben Jahr schonungsloser vorgenommen werden. Und trotzdem ist auch diese Schulanstalt noch überlastet mit Schülern, die nicht hineingehören.

Die Städtische Schuldirektion sieht sich durch diese Verhältnisse veranlaßt, die Eltern in einem Zirkular aufzuklären über das Wesen und das Ziel der einzelnen Schulanstalten. Sie will damit die Eltern vor Fehlschlüssen bei der Wahl der Schulanstalt für ihre Kinder bewahren.

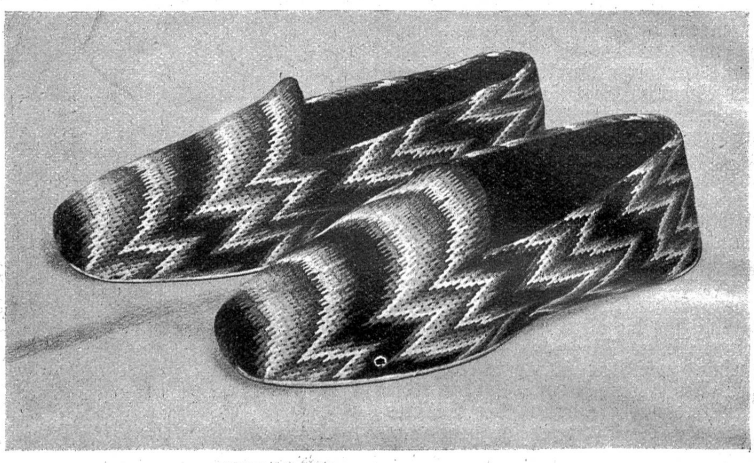
Das Progymnasium — so schreibt sie — ist die 4-klassige Unterstufe des Gymnasiums. Diese Schule sollen nur die ausgesprochen theoretisch begabten Kinder erstreben und die auch nur dann, wenn sie nachher wirklich studieren wollen. Die Wahl eines studierten Berufes bedeutet aber ein Risiko, da heute die akademischen Berufe alle stark überfüllt sind; nur wer Außerordentliches zu leisten imstande ist, darf sich diesem Wagnis ohne Bedenken aussetzen. Auf keinen Fall soll das Progymnasium und Gymnasium gewählt werden von denen, die die Absicht haben, die Schule nach den neun obligatorischen Schuljahren zu verlassen und eine Lehrzeit zu beginnen. Denn das Progymnasium vermittelt keine abschließende Schulbildung.

Die Sekundarschule ist in diesem Falle die gegebene Schulanstalt, weil sie in allen lebenswichtigen Fächern ein abgerundetes Pensum durcharbeitet und ihre Schüler mit einer abgeschlossenen, wenn auch bloß elementaren Bildung entläßt. Diese abgeschlossene Schulung mit Kenntnissen in Physik und Chemie, Technisch Zeichnen, Geschichte und Geographie ist für viele Berufslehren wie die gewerblichen und kaufmännischen unerläßlich. Wo bei der Berufswahl Zweifel auftauchen, ist der Weg durch die Sekundarschule immer der vernünftigere; denn der Uebertritt aus der Sekundarschule ins Gymnasium aus der obersten oder zweitobersten Klasse ist für intelligente Schüler immerhin möglich, während Lücken in der unvermittelt abgeschlossenen Schulbildung oft durch ein ganzes Leben störend empfunden werden.

Die Primarschulen der Stadt Bern sind heute so gut geführt und wohl ausgebaut, daß sie auch intelligenten Kindern genügend Anregung zu bieten imstande sind. Es geht nicht an, sie als Schulen für „untere Stände" zu behandeln. Gar viele Eltern, die die Primarschule als nicht gut genug für ihr Söhnlein oder ihr Töchterlein betrachten, unterschätzen die Primarschulbildung oder überschätzen die Intelligenz ihrer Kinder. Sie verlangen von ihren Kindern mehr, als diese zu leisten vermögen. Viele Konflikte zwischen Eltern und Kindern oder Eltern und Schule gehen aus dieser falschen Einschätzung hervor. Für die Erlangung der erwünschten Lehrstelle leistet sicher ein gutes Primarschulzeugnis bessere Dienste als ein mittelmäßiges oder schlechtes Sekundarschulzeugnis.

Dies möchte die Städtische Schuldirektion den Eltern zu bedenken geben. Zusammenfassend sagt ihr Zirkular:

„Bei der Wahl des Bildungsganges lasse man sich nicht von trügerischen Aeußerlichkeiten leiten; man treffe die Wahl allein nach dem Gesichtspunkte der Begabung und Eignung des Kindes, und diese beurteile man nie ohne Zuziehung des Lehrers und im Zweifelsfalle des Erziehungs- und des Berufsberaters. Hat man nicht die volle Zuversicht, daß ein Kind aus eigener Kraft die Anforderungen der höheren Schule zu erfüllen vermag, so erspare man ihm eine unnütze Quälerei und suche es auf dem Gebiete, auf dem es seiner besonderen Veranlagung nach Vollwertiges leisten kann, zu einem tüchtigen Menschen zu machen. So dient man im wahren Sinne dem Kinde, so dient man aber auch der Allgemeinheit."



### Pantoffeln im Flammenstich.

**Die reizenden Pandöffelchen sind mit Floregarn H. C. in dem beliebten Flammenstich gearbeitet. Zur Anfertigung derselben benötigt man: 40 cm einfädigen Stramin Nr. 4. Je 2 Knäuel Floregarn H. C: Rouge-Cuivre 213, 214, 215, 216, 109, Brun-Marron 293, Jaune-Bronze 516, Vert-Pistache 476, 478, 479, 480.**

**Die Pantöffelchen können in jeder beliebigen Größe und in jeder beliebigen Farbenzusammenstellung gearbeitet werden, da in H. C. Garnen über 400 wasch- und lichtechte Farben erhältlich sind.**

**Zuerst werden mit Bleistift die Umrisse der Pantoffeln auf den Stramin gezeichnet. Dann beginnt man mit der Stickerei, und zwar am besten an der Fußspitze. Unser Modell ist mit 4fachem Floregarn H. C. über vier Straminfäden gearbeitet. (Reihenfolge der Farben wie oben angegeben.)**

**Ist die Stickerei fertig, wird diese hinten zusammengenäht und mit Satinette oder Flanell abgefüttert. Zuletzt werden leichte Filz- oder Ledersohlen daran genäht, die man in jedem Schuhgeschäft bekommen kann.**

### Aus einem Hausfrauen-Lexikon.

Beule entsteht als Schwellung nach Stoß oder Schlag und ist blutunterlaufen. Der Uebergang von grün zu gelb zu blau beruht auf der Zersetzung des ausgetretenen Blutes. Leichte Massage beschleunigt die Aufsaugung des kleinen Blutergusses. Das im Volk anempfohlene Drücken mit einem Messer hilft nicht; man mache kühle Umschläge. Beulen sehen meist gefährlicher aus als sie sind.

Handwerkskasten sollte in jedem Haushalt vorhanden sein und seinen bestimmten Platz haben. Zur Not genügt eine kleine Holzkiste oder ein besonderes Schrankschubfach. Nägel und Schrauben darin in Schachteln oder kleinen Zigarrenkistchen gesondert halten. Handwerkszeug geordnet halten, nicht durcheinander legen. Werkzeug nach jedem Gebrauch reinigen, nötigenfalls schärfen.

Unentbehrliches Werkzeug: Hammer, Beil, Beißzange, Flachzange (es gibt gute Kombinationszangen), Rohrzange, Stemmeisen, Blechschere, Feile, Handbohrer, Schraubenzieher, Säge, Leimtopf, verschiedene Pinsel, ein Maßstab. Hiezu kommen noch Nägel in verschiedenen Stärken, Schrauben, Dübel, Reißnägel, Scharniere, Oesen, Bindfaden, Draht. Empfehlenswert ist ein „Universalhandwerkszeug", bei dem Hammer, Zange, Beil, Drahtzange, Schraubenzieher, Stemmeisen und Nagelheber in einem Gerät vereinigt sind.

Schwefelsäure. Giftige, ätzende Säure, die im Haushalt als Reinigungsmittel Verwendung findet. Stets nur verdünnte, technische Schwefelsäure kaufen. In festschließenden Flaschen mit Aufschrift „Gift" verwahren. Bei Verdünnung der Säure niemals das Wasser in die Säure gießen, sondern die Säure in das Wasser.

Nasenbluten. Rückenlage mit hängendem Kopf. Einziehen warmer Kochsalzlösung. Warme Umschläge auf die Nase, danach kühle Waschung oder Umschläge um den Hals. Wiederholtes Nasenbluten ohne äußere Ursache weist auf innere Krankheiten hin und bedarf ärztlicher Untersuchung.

Dies sind einige Textproben aus dem soeben erschienenen Hausfrauen-Lexikon. Wir empfehlen dieses Werk auf das allerbeste: es behandelt in kurzer, leichtfaßlicher Form 2000 Fragen, die den Haushalt anbetreffen, und ist auf den neuzeitlichen Haushalt eingestellt. Verfasserinnen sind Elisabeth Neff und Margarete Nienaber. Verlag Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis RM. 4.20.